

p.1

Hexerei

Die Ehefrau des Andreas Strudder zu Battenberg geriet in den Verdacht der Hexerei.
1590.

p.2v

An Rentmeyst. zu Battenbergk
Heinrich Ebell

Lieber Freund,

was m. unßere Stadhalter Cantzler und Reth, unserer Underthanin Margaretha Andreß Struterß Hausfraw, Supplicando gelangen lassen, und sich uber Hoe Hansen Tochter zu Berckhoffen beclagtt, das hoffen jedig enden zu vernehmen, darvon und derwegen am Gericht zu Battenbergk vorgangenner Handlung, wir umbstendig berichtet worden.

Ob nun wohl nicht Zweyfel, weill dieselbe Sache also geschaffen daß derwegen und darauff beruhende Straff halben geburlich Einsehens geschehe, zu vorderst sie nicht auß Acht lassen, so haben wir dich jedoch bis diesem Dage berichten wollen, und weill in der Gerichtlichen Handlung, sonderlich aber dem darinn gesprochenen Urteill, unß wie billich die Inquisition und Straff vorbehalten worden, wie da auch billich daß uff desgleichen Laster gute Achtung gegeben und fernern Ursach bey Zeitten gesondertt werde, so ist unser

p.2r

Bevelch, das du deswegen vleysige Erkundigung vornehmest, unnd waß du in Erkundigung bringest auch wie die Sache sonst allenthalben geschaffen uns umbstendiglich und eigentlich berichtest.

Weill wir auch ab den Actis befinden, nachdem die Scheffen sich bedencken lassen, daß ihnen in derselben Sache zu sprechen zu schwer, das sie sich das Urteill bei andern erlernen, soltest ihnen bevehlen, da dergleichen sich hiernach mehr vorfallen, und sie sich darinn nicht finden konten, das sie alsdan bey uns oder unsern Stadthaltern und Rechten und sonst bey niemand anders sich Raths und Bescheidts erholen.

Versehen daher also und seind E. mitt Gnaden geneigt.

Dat. Marpurgk d. 10ten May Ao 90.

p.4v

Dem Durchleuchtigen Hoichgebornen Fürstten unndt Herrn, Herrn Ludtwigen Landtgrauen zu Hessen, Grauen zu Catzennellenpogen, Dietz, Ziegenhayn, unndt Nidda, Meinem gnedigen Fürsten unndt Herrnn.

Ps. Marpurgk am 26t. May Anno 90.

p.3v

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst, E. F. G. seint mein unnderthenige unndt Gehorsame Dienst Jeder Zeit zuvor.

Gnediger Fürst unnd Herr,

Was E. F. G. auff Supplicierin, Margreten, Andreß Struderß Haußfrawen, alhier zu Battenbergk, jegen, unndt widder Reichart Sinsen Haußfrawen hierselben, außgegossener Schmehe Wortt halben, mir befohlen, daß habe ich underthenig empfangen, unndt vernohmen, waß nun erstlichen, inn dießer Sachen alhier am Undergericht gehaldelt, deßgleichen, waß Stadthalter, Cantzlar, unndt Rhäte, zwischen ihnen, inn nechstgehaltener Verhöer, vernahmen, daß werden E. F. G. undertheniglichen berichtet sein; soll, was die darauff beauwenden Straff anlangt, vonn mir nicht auß acht gelassen werden.

Weitter, habe ich die Bürgerschaft, eyne jeden sundertheyl abgehört, waß sie vonn gedachtß Andreaß Strüederß Hausfrawen, Margreten, oder ihren Eltern vernohmen, sagen gemeynlich, waß sie anlangt, wissen sie ihr, sunderß nichtß Böses nach zu sagen, eß seien aber ihrer Uhr Eltern Mutter, domahlß, inn starckem Gerücht gewesen, daß sie mitt Zaubereyen, umbgangen haben solten.

Eß berichtet aber eyne Bürger alhier, Henchen vonn Tryßbach, unndt sagt, daß er gesehen habe, daß jetzgedachte Andreß Strüederß Hausfrawe Margreta, nechst verschieenen Jares, auff den Freittag vor St. Johannis, wie daß Ungewitter, deß Hagellschlagß gewesen, dahero dan der streitt, und Scheltwortt, zwischen ihnen erwachsen, daßmahl drei Handt full Kißell Steyne auffgeroffet, unndt zum Hauß hinnein getragen, waß sie aber darmit gemeynet, daß wisse er nicht.

p.3r

Demnach ich sie darauff bespracht, so wil sie nicht bei sich komen lassen, daß sie ettwaß Böses darmit gethann habe.

Wie nun dem allen, so beruffen sie beyde sich nunmehrer, auff die Proben auffß Wasser, unndt steht bei E. F. G. gnediger Erwerung ob ihnen desselbig, zutzulassen sein solle.

Daß solt E. F. G. ich unnderthenig nicht vorhalten, unndt thue E. F. G. mich hiermitt zu Gnaden underthenig befehlen.

Datum Battenbergk am 22ten May Anno 90.

E. F. G. undertheniger Diener und Renthmeister zu Battenberg

Heinrich Ebell

p.4r

Ps. Marpurgk am 27ten May Ao 90

Anderß Strüdder von Battenberg

p.4v

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst, E. F. G. seyen mein underthenige gehorsame Dinst ider Zeit bevor.

Gnediger Fürst unndt Her,

E. F. G. gib ich armer hiermit underthenig zu vernemen, wilcher Gestalt Crein Reicharts Sins Hausfraw zu Battenbergk, Margretam mein Eheweib vor der Zeit heftig unndt gröblich injurirt, geschmehet unndt übel nachgeredt, der maßen, das wihr deswegen ans Recht

erwachsen, undt endlich nach Befindung meiner Hausfrawen Unschuldt durch die Rechtsgelarten ein Urtheil jegen undt widder sie Creinen die Diffamation gesprochen.

Ob nhun wol sie mehrgedachte Crein die Diffamation von solchem wolgesprochenem Urtheil anhero uff F. Cantzley appellirt, so ist es iedoch an dem, das sie die interponirte Appellation nicht prosequiret, sonder meine Hausfraw nach wie vor gröblichen injurirt, schmehet, undt verunglimpffet.

Wan aber mir hochbeschwerlich, an meinem Ehrenstandt widder Recht undt Billigkeit, auch in dem meine Hausfraw allerdings unschuldig, also verkleinert zu werden,

Alß ist an E. F. G. mein underthenige Bith, die wollen dies alles gnedig erwegen, mich bey dem gesprochenen Urtheil gnedig handthaben, oder aber ihr der Diffamantin, die Appellation zu prosequiren mit Ernst bevelen, undt hierumb den Lohn von Gott empfahen.

E. F. G. undertheniger, gehorsamer

Anderß Strüdder zu Battenberg.

p.5r

Ps. Battenbergk am 18ten August Ao 90.

Anders Strutter Burger zu Battenbergk.

p.5v

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst Gnediger Herr, E. F. G. seien mein underthenige schuldige pflichtwillige Dienste in aller gehorsamkeit zuvor.

G. F. und H.,

Ich Armer kan E. F. G. auß hochtringenten Nöthen klagendt nit vorhalten, demnach Richardt Sinsen Weib alhie zu Battenberck mein Weib unbillich auß gifftigem Haß und Neidt in ein böse Gerüchte gebracht, das sie ihr an ihrem Viehe solt Schaden getahn haben, und daruff heimlich und öffentlich gescholten, welches sie doch mit Warheit nur oder nimmermehr auff sie bringen soll oder kan, nur das sie mit meinem Weib biß anhero iren verwegenen Muthwillen getriben, und noch stehtz gegen sie treibt, mit Schmehen, Schande und Lestern. Dieweil ihr dan in solchen Sachen gantz unbillich geschieht, wie iderman woll bewust, und die gantze Burgerschafft auff Aidt und Pflicht, irendthalben abgehordt ist worden, da dan kein Mensch von ihr oder den ihren etwas Böses hatt konnen vorbringen, und doch gleichwol diß alles Unrecht noch heutiges Tages von gemelter Verleumbterin nit kan zu Frieden bleiben, ist derowegen an E. F. G. meine dehmütige Bitte durch Gott E. F. G. wolte mir Armen in Gnaden erscheinen, dieselbige aufgemessene und unbilliche cal[...]nirn, auß Fürstlichem Gemüth Güthe und Miltigkeit behertzigen, und mein Weib, wider solche ungegründe Scheme Wort schutzen, und sie bei gesprochenem urthel, so E. F. G. Hochgelarten erkleret, in Gnaden erhalten, oder aber, weil gegentheil täglichen noch mitt Schmehen und Molestiren, unrueig, mich mit ihr zu rechtfertigen gnediglichen erleubenn, damit die Warheit geschützt, und meinighen Kundt werde, das meinem Weibe von Gegentheil, solche auff gemessene Schmach, vor Gott, dem nichts verborgenn, Unrecht beschehen, auch einem iden unter uns, der Gebür nach, laut der Rechte beschehen und widerfahre, damit mein Weib solches täglichen Schmeehens (weill sie unschuldig) möge uberhaben werden, oder der Straffe (wo sie der Thaten schuldighk) gewerdig sei. Das umb E. F. G. mit meinem schuldigen gehorsamen

Dienste in aller Unterthenigkeit zuvor Diener, bin ich ider Zeit geneigt, hieruff ein gnedig Antwort wartende.

E. F. G. undertheniger und gehorsamer
Andreas Strutter, Bürger zu Battenberg

p.7r

Ps. Battenberg den 24 9bris Ao 90.

Andres Struder Burger zu Battenberg

p.6v

Durchleuchtiger Hochgeporner Fürst gnediger Herr, E. F. G. seien mein geringe doch unterthenige willige Dienste allzeit bereit zuvorann.

G. F. unndt Herr,

E. F. G. kann ich untertheniglich nichtt vorhaltten, wie das ungefehr vor einem Jahr Kreine Richart Sinsenn Burgers zu Battenburgk Hausfraw sich nichtt enthaltten unnd mir meine Hausfrawen mitt Namen Margreth Kombachs mitt grobenn Schmehe Wortten angegriffenn unndt derowegenn ann das Untergericht zu Battenburgk mitt ein ander kommen, demnach nun dises Orths Gerichts Scheffenn das Urtheill bey sich nitt findenn kondenn ist es an ettliche der rechten Doctores zu Marpurck kommen, da dann erkentt was von denn ausgegossenenn Schmehe Wortten E. F. G. zum Abtrag geboren wolte solte Richartt Sinsenn Hausfraw, so mein Hausfraw geschmehett, erlegenn.

Dieweill nun G. F. unnd Herr auch ettliche Busse meiner Hausfrawenn wridt abgefordertt, will ich

p.6r

E. F. G. umb Gottes Willenn gepettenn habenn es wolte E. F. G. mir Befehl an unsern Remptmeister mitttheilen das Richartt Sinsenn Hausfraw weill sie meinn Hausfraw geschmehett, dahin gehalten möge werden das sie die Busse vor mein Hausfraw, so von ihr geschmehett wordenn, erlege, oder aber genugsam bewaise das dasjenige wahr sei damitt sie mein Hausfraw beruchtigett, undt wo sich dan in der Warheit befinden würde, soll mein Hausfraw E. F. G. zu geburlicher Straff verfallen sein unnd umb E. F. G. bittenn unnd gelten. Bitten E. F. G. umb ein tröstliche Antwortt.

E. F. G. untertheniger, williger undt gehorsamer
Andrehes Struder Burger zu Battenburgk.

p.8v

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst, Gnediger Herr, E. F. G. seyen mein unterthenige schuldige pflichtwillige Dienste in aller Gehorsamkeit zuvor.

G. F. und Herr,

Ich Armer Man kan E. F. G. auß hochtringenten Nöthen gantz unterthenig nit verhalten, klagend demnach Richardt Sinsenn Weib Bürgerin alhie zu Battenberck mein Eheweib vor einem Jar in ein böse Gerüchte auß irem Muthwillen, gemeinigem Haß und Neydt gebracht, also, wie sie gesaget, das sie ihr an irem Viehe solt Schaden gethan haben und sie darumb

heimlich und öffentlich gescholten, daß solche Scheltwort entlich auf Anhalten des Rentmeisters zu Battenberck in E. F. G. Rüge daselbst sein Inbracht auch am Gerichte darumb gehandelt, ettlich der Radt von sich an die Hochgelarten Doctores zu Marpurg geschoben, welche sich darinnen erkleret, und ein Urtheil darüber heraußgegeben, darwider sie dan hardt gestrebt, undt diese Sache auff E. F. G. Cantzlei angetragen da sie dan auch nichts grundlichs auff mein Weib hat können bringen. Über das alles lest sie noch nit ab, mein Weib mher ~~nœh~~ zu schmehen zu schenden und zu lestern, welches mir armen Man dan hoch beschwerlich ist, ob woll die gantze Burgerschafft und alle Menschen so sie und ire Eltern gekant, nichts dan Ehr und Guth wissen nach zu sagen, und die Burgerschafft sonderlich auff Ait und Pflicht ist verhöret worden. Ruff ich derowegen E. F. G. umb Gotts Willen an E. F. G. wolte diese Sachen bey erkleretem Urtheil, so die Hochgelarten Hern Doctores gethan, bleiben lassen, im Fall aber so je solches von E. F. G. nit geschehen konne, das dan E. F. G. unns das Recht itzunder also balt wolte gestatten das wir unsere tringende Noth vorbringen mögen damit einem iden sein Recht widerfahre wie er es verdienet. Kan Richardt Sinsen Fraw mein Weib mit Warheit solcher That damit sie sie geschmehet überzeugen, so sint wir urbüttig unsere Straff zu leiden wie mein Weib verwircket wo sie aber solches nit thun kan das wir dan auch Friede vor ihr haben mögen. Damit beweist E. F. G. ein sonderlich Werck der Barmhertzigkeit und wurdt solches Gott der H. E. F. G. reichlich belonen. Ein gnedige Antwort pittende.

E. F. G. untertheniger und gehorsamer
Andreas Strütter
Bürger zu Battenberg